

## PRÄSIDIALADRESSE

anlässlich der Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen vom 6. Juni 2014 in Lugano

Rudolf Grüninger, Basel

Meine Damen und Herren

Schon im 13. Jahrhundert wurde der Übergang über den St. Gotthardpass als eine der wichtigsten Alpenverbindungen ausgebaut, und auf dem Pass wurde ein Hospiz eröffnet. Lassen Sie mich daher eine Geschichte erzählen, die sich so oder ähnlich tatsächlich hätte ereignen können:

Ein Säumer, nennen wir ihn Andreas Publica, besass einen kleinen Esel und ein stattliches Pferd, mit denen er Waren über den Berg transportierte. Sein Geschäft lief recht gut; das Trio harmonierte ganz leidlich.

Eines Tages belud unser Säumer wieder einmal seine beiden Tiere, wobei er ihnen diesmal allerhand Last zumutete, und sie machten sich auf den bisweilen mühseligen Weg. Mit der Zeit bereitete dem kleinen Esel die schwere Last auf seinem Rücken Mühe; er kam nur noch mit grösster Anstrengung voran. Er fragte daher das starke Pferd, ob es ihm nicht etwas von seiner Rückenlast abnehmen könne. Das stolze Pferd wollte davon indessen nichts wissen; wie käme es bloss dazu? Da brach der Esel vor Erschöpfung plötzlich tot zusammen. Der Bauer jedoch belud nun das Pferd nicht nur mit der ganzen Last des verendeten Esels sondern auch mit dessen Fell, das er ihm abgezogen hatte. Es hatte demzufolge fortwährend mehr als die doppelte Last zu tragen.

Ich erzähle Ihnen diese Episode, sehr geehrte Damen und Herren, weil sie Ähnlichkeiten hat mit dem Verhältnis zwischen Bund, Kantonen, Einwohnergemeinden und Bürgergemeinden sowie Korporationen. Wenn nämlich die Lastenteilung misslingt, gibt es bloss Verlierer. Das höherstufige Gemeinwesen hat leider oft die Tendenz, das kleinere, von ihm – und seiner Gunst – abhängige mit Aufgaben zu betrauen, die seine Kapazitäten – zumindest in finanzieller Hinsicht – übersteigen. (Ein immer wieder beliebtes Manöver des Bundes ist beispielsweise, Kantonen und Gemeinden per Gesetz Aufgaben zu überbinden, ohne gleichzeitig die dafür nötigen Mittel zu sprechen.)

Ohne nun die Gegenüberstellung von Dichtung und Wahrheit zu strapazieren, liegt mir daran, dem einvernehmlichen Zusammenwirken der Akteure in der Politik auf jeder Ebene das Wort zu reden. Jeder für das Gemeinwohl Handelnde muss sich mit dem anderen abstimmen, seine Stärken ausnützen und auf seine

Schwächen Rücksicht nehmen, denn nur gemeinsam gelingt es, die täglichen Herausforderungen zu bewältigen.

Derselbe Grundsatz ist indessen auch beim Zusammenwirken von gleichrangigen Gemeinwesen zu beachten: Arbeitsteilung mit Augenmass ist alleweil gefragt. Allerdings mahne ich dabei unseren Bürgergemeinden und Korporationen wieder einmal gesundes Selbstbewusstsein an. Sie können und bewirken nämlich einiges, und vieles auch besser, als andere. Dabei hilft ihnen sicher die unmittelbare Nähe zu ihren Mitgliedern; Bodenhaftung hat nach wie vor ihre besonderen Qualitäten.

Zusammenarbeit kann, muss aber nicht bis zur Fusion gehen, denn, um nochmals eine Geschichte zu erzählen: als ein Huhn und ein Schwein sich auf ein neues Geschäftsmodell einigen wollten, nämlich zusammen „Ei mit Speck“ zu vermarkten, merkte das Schwein kurz vor Vertragsabschluss doch noch, dass es dabei sein Leben lassen müsste, und es verzichtete schliesslich auf einen solchen Lastenausgleich. Ich denke, Fusionen können nicht die allein selig machende Lösung sein – auch - für Bürgergemeinden, ihre zugegebenermassen,- manchmal allerdings bloss vorübergehend – schier nicht machbaren Aufgaben zu bewältigen.

Anno 1872-1882 wurde die Gotthard-Eisenbahnlinie gebaut, und im Jahr 1980 wurde der 16 km lange Gotthard-Strassentunnel eröffnet. Eine zweite Tunnelröhre steht derzeit zur Diskussion. Das sind neue Lösungen – besonders auch - für den Transport von Waren, welcher in alter Zeit von unserem eingangs erwähnten Säumer mit seinen beiden Weggefährten Pferd und Esel besorgt wurde. Solche Innovationen mögen uns motivieren, jeweils über neue Mittel und Wege nachzudenken, um unsere Geschäfte zum Wohle unserer „Kunden“ bestmöglich zu besorgen.

Auf weiterhin fruchtbare Zusammenarbeit mit Augenmass freue auch ich mich, und ich danke herzlich dafür!